(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends
mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“
Abonnements-Preis für Thorn und Vorstädte, sowie für Podgorz, Mocker und Culmsee frei ins Haus vierteljährlich 2 Mark.
Bei allen Postanstalten des deutschen Reiches 2 Mark.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis: Die 5gespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum 10 Pf. — Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung Walter Lambeck, Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags. Für Mocker bei Herrn Werner, Lindenstr. 12 für Podgorz bei Herrn Grahlow und Herrn Kaufmann R. Meyer, für Culmsee in der Buchhandlung des Herrn E. Baumann.
Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 105. Dienstag, den 8. Mai 1894.

Deutsches Reich.

Unser Kaiser hat seit seiner Rückkehr aus dem Süden täglich in Berlin Truppenbesichtigungen abgehalten und mit dem Reichskanzler, dem preußischen Ministerpräsidenten Grafen Eulenburg, dem Staatssekretär von Bötticher und dem Staatssekretär Freiherrn von Marschall conferirt. Am Sonnabend Abend wohnten der Kaiser und die Kaiserin im Cirkus Renz in Berlin einem historischen Konzert zum Besten des Kaiser Wilhelm-Denkmals auf dem Kyffhäuser bei und kehrten später nach Potsdam zurück. Sonnabend Vormittag hatte in Gegenwart der Kaiserin die feierliche Einweihung der Lutherkirche auf dem Dennewitzplatz in Berlin stattgefunden. — Einen kleinen Jagdausflug unternimmt heute der Kaiser, indem er sich über Eberswalde nach Hohenfinow zur Jagd begiebt.

Der zwölfte Geburtstag des Kronprinzen Wilhelm ist am letzten Sonntag im Neuen Palais bei Potsdam festlich begangen worden. Es fand eine Kinderfestlichkeit statt.

Die Angelegenheit der Schack'schen Gallerie will noch immer nicht zur Ruhe kommen. Der Kaiser als Erbe der Gallerie hat bekanntermaßen bestimmt, daß die kostbare Gemäldesammlung in ihrer bisherigen Heimstätte in München verbleiben soll, während doch die Testamentseröffnung ergeben hat, daß das Gebäude der Gallerie dem Monarchen nicht mitvermacht ist. Gegenüber verschiedenen Bemerkungen konstatirt nun die „Köln. Zeitung“, es brauche sich der Grundstücksfrage wegen niemand graue Haare wachsen zu lassen, diese Frage werde sehr bald in durchaus befriedigender Weise gelöst werden.

Fürst Bismarck gedenkt, wie es heißt, gleich nach Pfingsten von Friedrichsruhe nach seiner stillen und ziemlich weltentlegenen Herrschaft Varzin in Pommern überzusiedeln. Die Zahl der Deputationen und sonstigen Besucher, die für den Sommer in Friedrichsruhe zu erwarten gewesen wären, wäre sicher eine übermäßig große geworden, und dieser Umstand hat den Fürsten wohl mit bewogen, schon so zeitig nach Varzin zu gehen.

Dem Bundesrath des deutschen Reiches ist soeben der neuste Bericht der Reichsschuldenkommission zugegangen, der sich, wie alljährlich, über die Verwaltung des Schuldenwesens des Norddeutschen Bundes und des deutschen Reiches, sowie über die Thätigkeit der Kommission in Ansetzung des Reichs-Invalidenfonds, des Reichstagsbaufonds, des Reichskriegsgesetzes und über den Stand der von der Reichsbank auszugebenden Banknoten erstreckt. — Der Reichsanzeiger veröffentlicht das Gesetz über den neuen preußischen Staatshaushalt für 1894/95.

In Berlin will man die städtischen Steuern reformiren, und der Stadtkämmerer hat die Aufhebung der drückenden und viel angefeindeten Miethssteuer beantragt. Als Ersatz soll ein Zuschlag von 20 Prozent zur Einkommensteuer eintreten, womit man aber auch nicht eben einverstanden ist.

In recht mißglückter Weise suchen die Zentrumsblätter die entscheidende Einmischung ihrer Confessionsgenossen in die inneren Angelegenheiten der evangelischen Kirche bei dem Zustandekommen der Synodalordnung zu rechtfertigen. Sie weisen darauf hin, daß alle sogenannten Kulturkampfgesetze den Katholiken durch die Evangelischen aufgedrängt worden seien. Wenn das auch richtig ist, so hat dafür die gesammte Zentrumspartei mehr als zwanzig Jahre hindurch in dem leidenschaftlichsten Kampfe mit den stärksten Ausdrücken der Entrüstung und Empörung gegen diese evangelische Vergewaltigung protestirt. Und jetzt macht sie es genau ebenso und behauptet also, daß eine Vergewaltigung der evangelischen Kirche durch die Katholiken ganz in der Ordnung ist, der umgekehrte Fall aber zu den größten Frevelthaten der Weltgeschichte gehört. Damit haben die Vertreter des katholischen Volkes für die Vergangenheit und die Zukunft das Recht verwirkt, sich über Eingriffe der staatlichen Gesetzgebung und der evangelischen Landesvertretung in ihre inneren kirchlichen Angelegenheiten zu beschweren. Sie haben es ja selbst jetzt durch That und Wort anerkannt, daß dies durchaus pflicht- und ordnungsgemäß ist. Unglücklicher kann man wirklich eine schiefe Sache nicht vertheidigen.

Parteitag der Nationalliberalen. Die Einladungen für den Delegirtentag der nationalliberalen Partei, der in Frankfurt am Main am 30. September abgehalten werden soll, sind nunmehr ergangen. Herr v. Benningsen sagte seine Theilnahme zu.

Die Parlamentskampagne in Berlin soll sich über alle Erwartungen weit ausdehnen; man spricht von einem Sessionsschluß erst zu Ende des Juni, weil das Herrenhaus mit seinen Arbeiten im Rückstande ist und vorauszusehen, daß noch mancherlei Schwierigkeiten und Meinungsverschiedenheiten zwischen beiden Häusern des Landtages zu beseitigen sein werden. In erster Reihe gilt das von dem Gesetz über die Errichtung von Landwirthschaftskammern, bezüglich dessen noch nicht einmal im Abgeordnetenhause in allen Punkten eine prinzipielle Verständigung erzielt worden ist. Die Session des Landtages dürfte zu den kostspieligsten gehören, welche der preußische Steuerzahler jemals erlebt hat, denn ein jeder Tag kostet dem Lande 6000 Mark Diäten an die Abgeordneten, schließlich also eine sehr respektable Summe.

Gegen die Verweigerung neuer indirekter Steuern durch den Reichstag und die Erhöhung der Beiträge der Einzelstaaten zur Reichskasse haben zu gleicher Zeit Finanzminister Dr. Miquel im preußischen Abgeordnetenhause und sein Münchener Kollege von Riedel im bayerischen Abgeordnetenhause protestiert, und das preußische Parlament hat denn ja auch nach dem Wunsche des Herrn Miquel eine Reihe von Resolutionen angenommen, die darin gipfeln, daß das Reich durch Vermehrung seiner eigenen Einnahmen für die Bestreitung von neu auftauchenden Bedürfnissen sorgen, nicht aber die einzelnen Bundesstaaten durch Mehrbelastungen hierzu heranziehen soll. Es ist darnach zweifellos, daß dem Reichstage im Herbst abermals eine Anzahl von Steuergesetzen zugehen wird, in welchem sicher der Tabak wieder eine Rolle spielen wird. Exzellenz Miquel rechnet sicher darauf, den Reichstag am Ende doch einmal mürbe zu machen. Wie schnell das geht, muß man freilich noch abwarten.

Neue graue Mäntel. Die 1. Kompagnie des Kaiser Alexander-Regiments in Berlin, die bei Uniform oder Ausrüstungsänderungen mit Vorliebe als Versuchsobjekt benutzt wird, erhält nun auch neue graue Mäntel, an denen nur noch eine Aenderung am Kragen vorgenommen werden soll. Auch die der vierten Garnitur entnommenen und nach dem neuen Schnitt geänderten Uniformröcke sind zum größten Theil schon fertiggestellt. Mit der Neueinkleidung wird auch die Einführung der neuen Ausrüstung verbunden werden und mit dieser Kompagnie soll während der Manöver die Hauptprobe mit der Uniformänderung und der Gepäckerleichterung gemacht werden.

Von unserer Marine. Das gesammte Manövergeschwader hat sich jetzt von Kiel zu einer größeren Kreuzfahrt in die Nordsee begeben, und zwar die erste Division, bestehend aus den Panzern „Baden“ „Bayern“, „Württemberg“ und „Sachsen“ nebst dem Aviso „Pfeil,“ nach der schottischen Küste, um am 10. in Edinburg einzulaufen; die zweite Division, bestehend aus „König Wilhelm“, „Deutschland,“ „Friedrich der Große,“ nebst dem Aviso „Wacht“, nach Norwegen, um am 7. in Christiansand vor Anker zu gehen. Diese Kreuzfahrt ist die erste größere Uebungsreise der geschlossenen Verbände in diesen Frühjahrsmonaten. Die Torpedobootsflotille manövrirt bis Mitte Mai vor dem Kieler Hafen, um in der zweiten Hälfte des Monats eine Kreuzfahrt bis nach Travemünde anzutreten. Im Juni wird in der Nordsee geübt. Im Juli findet eine vierwöchige Uebungsfahrt an der deutschen Küste in der Ostsee bis nach Memel zu statt. Ende Juli tritt die Flotille in den Verband des Manövergeschwaders.

Die Wirkung der neuen Infanteriegewehre. Der Reichsanzeiger schreibt: „Ein den französischen Zeitungen entnommener Bericht über einen in Rom bei Gelegenheit des internationalen Kongresses mitgetheilten Vortrag des General-Stabsarztes der Armee v. Coler betr. die Wirkung der neuen Handfeuerwaffen hat in verschiedenen deutschen Zeitungen Aufnahme gefunden. Auf diesem Umwege hat der Vortrag eine feuilletonistische Darstellung gefunden, welcher ein phantastisch-tendenziöses Gepräge gegeben ist, und welche dem Inhalt desselben keineswegs entspricht. So wird berichtet, daß auf 480 (!!) bekleidete, mit Waffen versehene und vollkommen ausgerüstete Leichen (!) Schüsse abgegeben seien, während thatsächlich nur Versuche an mit Leinwand umhüllten Präparaten des Anatomischen Instituts gemacht sind. Richtig ist es, daß in Rom ein Vortrag seitens eines deutschen Sanitätsoffiziers über das genannte Thema gehalten ist, der aber ausschließlich für wissenschaftliche Kreise bestimmt und dadurch von höchster Bedeutung war, daß für die dort versammelten Chirurgen und Militärärzte aller Nationen betreffs der Wunden und Wundbehandlung in einem künftigen Kriege im Interesse der Verwundeten einheitliche leitende Gesichtspunkte gegeben wurden. Der Inhalt des Vortrages aber ist von den Angaben des Berichts fast in allen Punkten abweichend und in den wesentlichen sogar grundverschieden.“

Aus Samoa. Wie über Auckland aus Samoa gemeldet wird, ist die Lage auf der Insel nach wie vor unsicher. Erneuerungen der Feindseligkeiten werden befürchtet. Die Verhandlungen zwischen den Konsuln und den Anta- und Aana-Häuptlingen würden wahrscheinlich fruchtlos bleiben. Die Anta-Krieger vereinigten sich mit den Aana-Kriegern. Die mit der Regierung verbündeten Savaii-Krieger sind noch nicht in ihre Heimstätten zurückgekehrt. Das britische Kriegsschiff „Curaçoa“ ist in Apia eingetroffen.

Zur Samoafrage. Ein Münchener Blatt berichtet von zwei Strömungen, die in der Reichsregierung in Bezug auf die Samoafrage bestehen. Demgegenüber versichert die „Post,“ daß es nur eine Strömung in dieser Richtung giebt. So lange der bekannte Vertrag zu Recht besteht, bleibe Deutschland vertragstreu. Sollte er aufgehoben werden, so würden wir naturgemäß die Ersten sein, welche in Samoa Interessen wahrzunehmen hätten.

Johann Gottfried Roesner.

Eine historische Skizze von J. Edward Litten.

(7. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Das Thorner Blutgericht.

Ein rechter unparteiischer Richter hätte die Unhaltbarkeit ihrer Anklage sofort an dem Schluß ihres Anklageaktes erkannt, wo es heißt, die Marienkirche und das Gymnasium sei den Evangelischen abzunehmen, die beiden Bürgermeister und eine Anzahl der hervorragenden Bürger müssen von Henkerhand sterben und die Güter der Stadt dem Jesuitenorden verpfändet werden, bis der demselben zugefügte materielle und moralische Schaden ersetzt sei. Aber den voreingenommenen polnischen Richtern des Assessorialgerichts, dem der Prozeß in re Societas Jesu versus Thorun übergeben wurde, war es ganz recht, die wackeren Richter hätte noch viel härtere Maßregeln unterschrieben. Dieser edle Gerichtshof, bestehend aus 40 Adeligen von anerkannt antideutscher Gesinnung, ließ die Deputirten der Stadt Thorn nicht zu Worte kommen. Deutsch oder Latein wurde ihnen zu sprechen verboten, nur polnisch, und über das allerdings etwas ungelenke Thorner Polnisch machten sie ihre bissigen Bemerkungen. Aus ihrer Mitte wählten sie schließlich 23 Personen zu einer Kommission, die in Thorn selbst die Angelegenheit untersuchen sollte.

Zu jener Zeit war August II. König von Polen, die Geschichte nennt ihn den „Starken,“ aber in dem starken Körper wohnte eine erbärmlich schwache Seele, ein Charakter, der den Versuchungen des Lebens nicht Widerstand entgegensetzen konnte. Als charakterloser Feigling, als elender Renegat an dem Glauben seiner Väter zeigte sich in diesem Prozeß der direkte Nachkomme jener Kurfürsten von Sachsen, den edlen Beschützern Luthers und den Vorfechtern für Glauben und Recht. Einem Pilatus gleich will er seine Hände in Unschuld waschen, als der wackere und getreue Roesner auf seine Verdienste pochend sich an seinen Monarchen wandte um Schutz und Beistand flehend. König August, aus Furcht vor den Jesuiten und wahrscheinlich in den Netzen einer neuen Maitresse schmachtend, antwortete ausweichend. Er habe mit der ganzen Angelegenheit nichts zu thun, die ja überdies eine Bagatelle, es sei keine Ursache zur Furcht vorhanden, die Untersuchungskommission werde schon Licht in das Dunkel bringen.

Inzwischen wird die Garnison der „freien“ Stadt Thorn verdoppelt; aus Posen rücken außerdem 100 Musketiere und 2 Schwadronen Kavallerie ein. Der Vorsitzende der polnisch-katholischen Kommission, Fürst Lubomirski, hält mit großem Pomp und einem Gefolge von über 100 Mann seinen Einzug. Die Väter der Stadt begrüßten ihn feierlich. Roesner hält eine lateinische Ansprache. Der alte Fürst, ein geschworener Feind der Stadt Thorn, unterbricht ihn barsch mit dem Bemerken, er sei ein einfacher Krieger, er verstehe nur polnisch — im Dienste der heiligen Mutter Maria sei er den weiten Weg gekommen. Dann verlangte er die Schlüssel der Stadt. Der Rath ist bestürzt und hält eine geheime Sitzung ab, in welcher beschlossen wird, ihm die Schlüssel auszuhändigen, die er doch, ebenso wie es die Könige von Polen zu thun pflegten, gleich zurückgeben würde. Lubomirski nimmt hochmüthig die Schlüssel entgegen und um die Stadt noch mehr zu beugen, giebt er dieselben nicht zurück. Der Fürst verlangt für sich und sein Gefolge 7 Häuser am Markt, freie Verpflegung und ein Zehrgeld. Bald waren die besten Häuser der Stadt von den übermüthigen Magnaten und ihrem Troß eingenommen. Der Bischof von Leslau (Wloclawek) bewohnte 5 Häuser am Markt, die 23 Abgeordneten trafen mit einer Dienerschaft und einer Leibwache von 100 und mehr Köpfen ein. Es widerhallten die Straßen der sonst so stillen und ehrbaren Stadt von dem Lärm der wüsten Gelage der Polen. Wie aus dem Archiv des Magistrats ersichtlich, erhielt die Kommission zu ihrem Unterhalt 31 916 Gulden 9 Gr. während eines Monats, außerdem wurden 5083 Thaler als dona gratuita vertheilt und 4483 Thlr. wie es heißt, auf ausdrückliches Verlangen solchen Personen, die ihr Wort verpfändeten, sich der Sache der unglücklichen Stadt in dem Prozeß anzunehmen; und darin liegt der perfide Charakter jener Schurken, die sich Magnaten der polnischen Krone nannten, sie lassen sich bestechen und trotz des Judaslohnes und des dafür verpfändeten Ehrenwortes sind sie gerade die Zeugen, die für die härteste Bestrafung stimmten. Die Kommission ließ alle nur an der Theilnahme an den Tumulten Verdächtigen, im ganzen 80 Personen einkerkern und erpreßte von ihnen durch „Calumnie, Extorsion, Concussion und Corruption“ Geständnisse. Die Entlastungszeugen kamen garnicht zu Wort; so wurde z. B. der seiner Freiheit beraubte Student Nagorny nicht vorgeladen, dagegen alle Belastungszeugen, zumeist Nonnen, Mönche, Jesuitenzöglinge, drei Jesuiten selbst, katholische Knechte und Mägde. Eine polnische Magd beklagt sich unter anderem darüber, daß ihre Herrin, die „Zimmermann'sche“, sie häufig prügle und schelte. Das große Wort bei den Verhandlungen führte der Jesuitenpater Marszewski, er hielt eine von jesuitischer Sophisterei und Kasuistik strotzende Rede und rührte die Richter zu Thränen; auch hier schlägt er das Strafmaß vor und schließt sein Plaidoyer mit der Ermahnung, doch so schnell wie möglich das Urtheil an der Stadt zu vollstrecken, damit das scharfe Schwert der strafenden Gerechtigkeit nicht erkalte.

Das Urtheil wurde mit Hast ganz im Sinne der Jesuiten gefällt. Die Kommission sprach ein „Schuldig“ aus. Die Akten, in denen die Schuldfrage eingehend begründet wurde, gingen versiegelt nach Warschau. Trotzdem fast 170 Jahre seit dem Thorner Blutgericht vergangen sind, ist es niemand von der Partei der damals unschuldig Verurtheilten je gelungen, dieselben zu studiren.

Vor dem Verlassen der Stadt verlangte die Kommission noch für jedes Mitglied als Entgelt für die Mühe 100 Gulden Entschädigung; das Geld wurde ihnen verweigert, nur einige der oben erwähnten freiwilligen Protektoren erhielten noch Geldgeschenke. Aus Rache dafür ließ Fürst Lubomirski die verstärkte Garnison in der „freien“ Stadt zurück.

(Fortsetzung folgt.)

Parlamentsbericht.

Abgeordnetenhaus

64. Sitzung vom 5. Mai.

Das Haus setzte am Sonnabend die Weiterberathung des Berichts über die Finanzlage des preußischen Staates fort.

Abg. Enneccerus (natl.) bekämpfte die Anschauungen des Abg. Richter, daß das Reich keine Einnahmevermehrung gebrauche. Diese Vermehrung der Einnahmen müsse allerdings stattfinden, sonst werde die Finanzlage der Einzelstaaten unhaltbar werden. Habe der Abg. Richter gestern gemeint, diese Debatte sei bestellte Arbeit, um die Niederlage des Finanzministers im Reichstage zu bemänteln, so unterschätze er sowohl die Persönlichkeit des Ministers, wie die Bedeutung der Vorlage und die Urtheilsfähigkeit des Volkes.

Abg. Rickert (freis.) bittet, alle Resolutionen, die beantragt sind, abzulehnen, da sich der Reichstag doch nicht daran kehren würde, und es sei bedenklich, die Vertretungen der Einzelstaaten gegen den Reichstag mobil zu machen. Die Ausgaben für die Militärvorlage müßten voll und ganz von den wohlhabenden Klassen gedeckt werden.

Finanzminister Miquel bestreitet, daß er den Landtag gegen den Reichstag ausspiele. Es sei keine unbillige Beeinflussung, wenn der Landtag über eine unbeschlossene Sache sich berathe. Die Politik, die er hier vertrete, hätten der Reichskanzler und die sämmtlichen deutschen Regierungen gebilligt. Sei die Finanzreform im Reiche nothwendig, so werde sie am Ende auch durchgesetzt werden. Inzwischen bleibe abzuwarten, was der neue Reichstag thun werde. Jedenfalls sei es an der Zeit, den finanziellen Gefahren, die Reich und Einzelstaaten bedrohen, zu begegnen, Pflicht der inländischen Regierungen sei es, wenn sie auf die drohenden Gefahren hinweisen.

Abg. Graf Limburg-Stirum (kons.) betont, wenn das Reich nicht seine Einnahmen vermehre, so müsse in Preußen ein Zuschlag zur Einkommensteuer Platz greifen, bei welchem aber auch auf die unteren Klassen zurückgegriffen werden müsse. Das Reich sei nicht nur verpflichtet, die Mehrausgabe der Militärvorlage aufzubringen, sondern es müssen auch die durch die Handelsverträge entstehenden Ausfälle ersetzen. Die Bestrebungen zur Durchführung der Finanzreform würden fortgesetzt die Unterstützungen seiner Partei finden.

Abg. Rintelen (Ctr.) antwortet dem Finanzminister, er werde im Reichstage schon die richtige Erwiderung auf seine Angriffe finden. Ueber die hier beantragten Resolutionen werde der Reichstag einfach zur Tagesordnung übergehen. Dem Ansuchen des Abgeordnetenhauses würden aber solche Attacken entschieden keinen Vortheil bringen.

Hierauf wird die Debatte geschlossen.

Die beiden ersten Resolutionen, die eine angemessene Tilgung der Staatsschulden und eine Reform des Eisenbahngarantiegesetzes erstreben, werden gegen die freisinnigen Stimmen angenommen, die dritte Resolution, welche eine Finanzreform im Reiche verlangt, wird gegen die Stimmen von Centrum und Freisinnigen genehmigt.

Nächste Sitzung Montag 11 Uhr: Petitionen. — Die Montags-Sitzung ist die letzte vor Pfingsten. Nach Pfingsten beginnen die Verhandlungen wieder am 17. Mai.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Die Streiks in Wien nehmen bei der Hartnäckigkeit der Ausständischen einen immer ernsteren Charakter an, so daß die Behörden bereits verschärfte Maßnahmen zum Schutze der noch Arbeitenden getroffen haben. Das Gros der Arbeitgeber in der Baubranche, in welcher der Hauptstreik herrscht, hat die Forderungen der Streikenden entschieden abgelehnt. Mehrere Versammlungen der Letzteren sind polizeilich aufgelöst. Es kam zu wiederholten turbulenten Szenen. In Graz sind 21 Arbeiter, welche an den Ausschreitungen am ersten Mai theilgenommen, zu strengen Strafen verurtheilt.

Italien.

In der italienischen Deputirtenkammer haben der Minister des Auswärtigen Blanc und nach ihm Premierminister Crispi eine ausführliche Darlegung über die allgemeine Politik Italiens gegeben, die sie als unbedingt friedlich bezeichneten. Aus den Aeußerungen des Herrn Crispi sind einzelne Stellen von besonderem Interesse. Er sagte: „Der seit 1882 bestehende Dreibund hat einen defensiven und keinen offensiven Charakter. Gegen wen sollte denn auch Italien Krieg führen? Gegen Frankreich wäre es eine Tollheit, und zu einem Kriege mit Rußland fehlt es an widerstreitenden Interessen. Der Dreibund hat also eine friedliche Tendenz. Wenn er sich aber auch auflösen sollte und nicht wieder erneuert würde, so würden wir doch nicht abrüsten können. Sofort nach Auflösung der Allianz würden wir auf dem Meere bedroht werden und wahrscheinlich die Freundschaft der französischen Republik einbüßen. Ein abgerüstetes Italien würde am Tage eines europäischen Konfliktes so wie einstens dem Sieger die Kosten zahlen müssen. Der Minister erinnerte sodann daran, was das Land gelitten habe, als die Alpen von Fremden überschritten wurden, sowie ferner an das Jahr 1859, da Italien mit Hilfe Frankreichs die Lombardei eroberte, dafür aber die Westalpen einbüßte, und schließlich gedachte Crispi mit tiefster Trauer der Zeit, wo Italien wegen seiner Niederlagen bei Custozza und Lissa sich nicht in den Besitz der Ostalpen setzen konnte. Ausdrücklich bekämpfte der Minister die bei den italienischen Radikalen vielfach vorhandene Anschauung, Oesterreich-Ungarn könne sich einmal selbst auflösen. In Wien ist die Bemerkung Crispi's über die „Ostalpen“, die auf österreichisches Gebiet geht, ziemlich lebhaft kommentirt. Der Minister hat aber natürlich nicht den Irredentisten Recht geben wollen, welche Triest für sich reklamiren, sondern einfach konstatirt, was Italien 1866 von Oesterreich-Ungarn hätte verlangen können, wenn es nicht geschlagen worden wäre.

Belgien.

In Gegenwart der Königlichen Familie ist in Antwerpen die dortige sogenannte internationale Ausstellung eröffnet. In Wahrheit sind bei weitem nicht alle Staaten vertreten. — Der praktische Arzt Dr. Renson in Lüttich, gegen welchen am Himmelfahrtstage ein Dynamit-Attentat unternommen worden war, ist an den bei dieser Gelegenheit erhaltenen Verwundungen gestorben. Seine gleichfalls verletzte Gemahlin ist außer Gefahr. Die Schuldigen sind noch nicht verhaftet. Wie die Attentäter den gerade in Arbeiterkreisen sehr beliebten Arzt sich zum Opfer wählen konnten, ist noch nicht klar, denn eine Verwechselung mit dem von den Anarchisten bitter gehaßten Schwurgerichtspräsidenten Renson erscheint in Anbetracht der lokalen Verhältnisse nicht recht möglich.

Großbritannien.

Im Unterhause des Parlaments ist das neue englische Wahlgesetz nur mit der geringen Mehrheit von 14 Stimmen angenommen worden. Man ist besorgt, daß das Oberhaus des Parlaments in Folge dieser geringen Mehrheit das ganze Gesetz verwerfen könnte. — Das britische Gericht hat die Auslieferung des berüchtigten Anarchisten Meunier an die französischen Behörden im Prinzip beschlossen, es bleiben zuvor nur noch einige Formalitäten zu erledigen. — Schnelle Justiz, die beste Justiz. Erst nach Mitte April sind in London bekanntlich die beiden italienischen Anarchisten und Bombenfabrikanten Polti und Farnara verhaftet, und schon jetzt, Anfang Mai, also noch nicht drei Wochen, hat das Schwurgericht den ersteren zu 10, den letzteren zu 20 Jahren Zwangsarbeit verurtheilt. Es liegt auf der Hand, daß diese schnelle Justiz die Wirkung des strengen Urtheils bedeutend verschärfen muß.

Rußland.

Der russische Finanzminister Witte, der besonders durch den Abschluß des deutsch-russischen Handelsvertrages auch in Deutschland bekannt geworden ist, will eine Studienreise nach dem Auslande unternehmen und dabei auch Berlin und Wien besuchen.

Serbien.

Die serbische Regierung ist wieder einmal auf der schiefen Ebene des Verfassungskonfliktes angekommen und schreitet auf derselben nun rücksichtslos weiter. König Alexander hatte bekanntlich eigenmächtig die gesetzliche Vereinbarung aufgehoben, durch welche Exkönig Milan gegen klingende Abfindung auf seine Rechte als Mitglied des serbischen Königshauses verzichtet, und die Gerichte haben nur Recht, wenn sie den einseitigen königlichen Befehl als ungiltig gegenüber dem Gesetz bezeichnen. Nun hat aber die Regierung wegen einer solchen Entscheidung Richter am obersten Gerichtshofe in Belgrad kassirt, und diese Maßnahme bedeutet einen augenfälligen schweren Rechtsbruch, der von bösen Folgen begleitet sein kann.

Amerika.

Die Streikunruhen brechen immer wieder von neuem los. In Scottdale in Pennsylvanien versuchten die Frauen der streikenden Bergleute die in den Gruben thätigen Arbeiter von ihrer Beschäftigung zu entfernen. Als die Polizei drohte, die Frauen anzugreifen, kamen die Männer ihren Frauen zu Hilfe nnd ein blutiger Krawall war die Folge. Die Polizei schoß mit Revolvern und verwundete 15 Männer und eine Frau. Der Ausstand nimmt noch immer weitere Ausdehnung an.

Provinzial-Nachrichten.

— **Schulitz**, 5. Mai. Das Fahrwasser der Weichsel ist in dieser Gegend jetzt sehr gefährlich, nicht allein die Untiefen erschweren die Schiffahrt sondern es sind auch mit dem letzten Eisgang wieder viele Holzstämme heruntergetrieben, die sich in der Fahrrinne auf dem Grunde festgelegt haben. Die hiesigen Strombeamten sind zwar fleißig dabei, diesem Uebel abzuhelfen, können aber doch nicht immer überall helfen. Vor einigen Tagen verloren zwei Kähne ihre Anker, indem die Kette riß, als die Anker hinter einem gesunkenen Stamme sich festsetzten.

— **Gollub**, 5. Mai. Die Drewenzbrücke ist bei uns für den allgemeinen Verkehr täglich Mittag von 12—2 Uhr geschlossen. — Der von unseren Stadtverordneten beschlossene Prozentsatz der Staats-Einkommensteuer zur Deckung der Kommunalausgaben beträgt 350 Proz. gegen 400 Proz. im verflossenen Jahre.

— **Culmer Grenze**, 4. Mai. Auf dem Abbau Kollenken, Kr. Culm, hatte gestern ein Einwohner sein Schwein auf den Hof getrieben, während in der Nähe seine zwei 4 bezw. 5 Jahre alten Kinder spielten. Das Thier näherte sich denselben und biß dem 4jährigen Knaben in den unbekleideten Fuß. Die Verletzung ist eine sehr bedeutende.

— **Kreis Graudenz.** 3. Mai. Die Genossenschaft der Molkerei Wiewiorken hatte schon 160 Fuß in die Erde gebohrt, aber kein Wasser erhalten. Da wandte sich die Genossenschaft an den schlesischen Quellenfinder Grafen Wrschowetz, der auf dem Domke'schen Grundstücke auf der anderen Seite der Chaussee Wasserquellen gefunden hat, welche nach seiner Behauptung 30 Meter in der Erde liegen und für die Molkerei genügend Wasser liefern werden. Für seine Bemühungen erhielt der Graf ein Honorar von 400 Mk. Gestern hat er in Debenz ebenfalls Wasserquellen aufgesucht. Von hier aus begab sich Graf W. nach Rom, wo er auch gesundes Trinkwasser aufsuchen soll.

— **Aus dem Kreise Tuchel**, 2. Mai. Vor Kurzem fand in Gr. Schmiedebruch die Hochzeit der Tochter des Käthners Pankau statt. Wie hier allgemein üblich ist, geben die Brautdiener bei der Abfahrt und während der Fahrt zur Trauung Freudenschüsse ab. Als der Brautdiener Stanislaus Ziolkowski beim Besteigen des Wagens einen Schuß aus einer Pistole abgeben wollte, gerieth er mit der linken Hand vor den Lauf und es wurden ihm durch den Schuß die ersten zwei Glieder vom Zeigefinger fast vollständig abgerissen. — Auch in den Ortschaften Gr. Schmiedebruch und Okiersk, weche hart am Okiersker See liegen, werden Muscheln in der vom Herrn Professor Dr. Conwentz in dem Artikel „Die Verwerthung der Flußmuscheln in Westpreußen“ angegebenen Weise als Schweinefutter verwendet.

— **Marienburg**, 5. Mai. Während der Manöverzeit wird der Kaiser hier im Siebenpfeilersaal des Hochschlosses mit den Herren seines Gefolges Tafel halten, zu welchem Zwecke jetzt ein eigens hierzu konstruirter Aufzug gebaut wird, der die Speisen aus den unteren Räumlichkeiten hinaufbefördern soll. Der Ausbau des Dansk ist jetzt nahezu vollendet. Die Decke wird in einfachen farbigen Verzierungen gehalten, die durch einen Gehilfen des Malers Grimmer ausgeführt werden. — Bei der heutigen Schlußberathung des Etats pro 1894/95 wird der Communalsteuerbedarf sich auf über 151 000 Mk. berechnen, die durch Zuschläge von 420 Proc. der Einkommensteuer, 105 Proc. der Gebäudesteuer und 50 Proc. der Grundsteuer aufgebracht werden müssen. — Der Verein der Buchdruckereibesitzer Ost- und Westpreußens hält am Sonntag nach Pfingsten, den 20. Mai, hier in Marienburg eine Generalversammlung ab.

— **Stuhm**, 4. Mai. Zu dem bereits gemeldeten großen Feuer in Neudorf ist noch zu berichten, daß dem Gutsbesitzer Pisscher auch fünfzig Schweine in den Flammen umgekommen sind. Nur der Stuhmer freiwilligen Feuerwehr ist es zu verdanken, daß das Feuer auf die acht Brandstellen beschränkt wurde und nicht noch größeres Unglück angerichtet hat. Das Feuer sollen zwei Kinder im Alter von vier Jahren verursacht haben, die mit Streichhölzern an einem unweit der Scheune des Herrn P. aufgestellten Strohstaken gespielt haben.

— **Danzig**, 5. Mai. Das Bild, welches der gegenwärtige Stand der Entfestigungsarbeiten und der Centralbahnhofsanlage bietet, ist zur Zeit höchst eigenartig und läßt den gewaltigen Fortschritt erkennen, den die Arbeiten gerade in letzter Zeit gewonnen haben, ebenso wie man sich jetzt bereits die zukünftige Gestaltung des neuen Stadtviertels ziemlich deutlich vorstellen kann. Zunächst ist jetzt der Verkehr im Gange, durch den die Heranschaffung der Bodenmassen von auswärts erfolgt; die Zuschüttung des Stadtgrabens an den beiden Hauptpunkten, Bastion Elisabeth und Jakobsthor, ist fast vollendet, ebenso schreitet die Anschüttung von der Bahnhofseite rüstig vorwärts. Der schwierigste Theil der Aufgabe, die Legung des zweiten Geleises vom Legethor- nach dem Hohethor-Bahnhof, der Durchbruch durch das Schwarze Meer und die Sandgrube und die Durchquerung der Promenade bei Neugarten in Verbindung mit den erforderlichen Tunnelbauten, beginnt jetzt. Auf dem Terrain der Bastion Elisabeth, wo die Wälle bereits ganz gefallen sind, ist man gegenwärtig mit der Tieferlegung des Niveaus um etwa 2 Meter beschäftigt. Hält die günstige Witterung an, so ist zu hoffen, daß die zunächst nöthigen Erdarbeiten in vollem Umfange im Laufe dieses Sommers beendet werden. Dazu gehört natürlich auch die Beseitigung der unter den Festungswerken sich in großer Ausdehnung hinziehenden Gewölbe, sowie schließlich die Beseitigung der Jakobsthor-Brücke und deren Ersatz durch einen anderen provisorischen Ueberweg. — Zum Zweck der Anfuhr von Grand aus der Sasper Feldmark zum Neubau des Centralbahnhofs gehen übrigens täglich 10 Arbeitszüge hin nnd zurück, die in einem Tage 100 000 Ctr. Grand zur Baustelle schaffen. Im Ganzen sollen 300 000 Kubikmeter Grand herbeigeschafft werden. Der Verkehr auf der Strecke Neufahrwasser-Danzig wird dadurch äußerst rege, denn außer diesen 20 Arbeitszügen passiren diese Strecke täglich 36 Personenzüge und 10 Güterzüge, im Ganzen also 66 Züge.

— **Elbing**, 4. Mai. Eine überraschende Luftspiegelung ist nach den übereinstimmenden Berichten verschiedener Fischer am Freitag Nachmittag 2 Uhr auf dem Frischen Haff gesehen worden. Vierzehn Fischerboote aus Peyse, Kamstigall und Zimmerbude arbeiteten um diese Zeit etwa eine starke halbe Meile vom Ufer entfernt auf ihren Fangstellen. Bei vollständig klarem Himmel und nur ganz leichtem Winde stieg plötzlich in der Gegend nach dem nördlichen Ufer aus dem Haff ein feiner nebliger Dunst hervor, der sich langsam bis zur Kamstigaller Spitze hinzog. Den Fischern fiel das auf und sie glaubten schon an ein plötzliches Unwetter, als sie nach der Nehrungsseite hin und nur in einer Entfernung von höchstens zweitausend Schritten ein Bild gewahrten, das sie, trotzdem den Leuten Lufterscheinungen nicht mehr neu sind, dennoch im höchsten Grade überraschte. Vorerst war die Erscheinung vollständig unbestimmt, aber in höchstens drei Minuten hatte sie sich so klar und deutlich entwickelt, daß die Fischer sofort den Fischhauser Stadtwald und das Dorf Peyse erkannten. Die Fischer sahen nicht nur arbeitende Frauen am Haffufer, sondern die Peyser Fischer erkannten sogar ganz deutlich ihre eigenen Häuser. Die Luftspiegelung dehnte sich bis zu den Kanalbauten aus, die aber schon sehr unklar erschienen. Nach ungefähr fünf Minuten zerfloß das Bild wieder und schob als feiner Dunst auseinander.

— **Insterburg**, 4. Mai. Der wegen des Hühnerbein'schen Mordes lange Zeit von der hiesigen Staatsanwaltschaft gesuchte Hauptbelastungszeuge Schmied Jäckel ist am Dienstag, als er, mit einem Paß versehen, die Grenze nach Rußland zu passieren im Begriff war, in Eydtkuhnen festgenommen worden. Heute früh wurde Jäckel, gegen den noch eine andere Strafsache schwebt, in das hiesige Gerichtsgefängniß eingeliefert. Voraussichtlich wird nun die Ermordung des Hühnerbein endlich, nachdem über sie lange Dunkelheit geschwebt hat, aufgeklärt werden und in der nächsten Schwurgerichtssession zu Insterburg zur Verhandlung kommen.

— **Szittkehmen**, 3. Mai. Durch einen eigenartigen Unfall sind Herrn Gutsbesitzer St. in Dagutschen zwei ziemlich werthvolle Pferde getödtet worden. Herr St. schickte nämlich am genannten Tage einen Mann mit einer Fuhre Getreide nach dem in der Nähe gelegenen Dorfe Skaisgirren zur Mühle. Ohne die Pferde anzubinden oder sie abzusträngen, ließ er das Fuhrwerk stehen und begab sich auf die Mühle. Unterdessen zogen jedoch die Pferde an und geriethen unter die Flügel der mit voller Kraft arbeitenden Windmühle, von welchen beide Pferde getroffen und niedergeworfen wurden. Das eine Thier war sogleich todt, das andere erlitt so schwere Verletzungen, daß es dem Abdecker übergeben werden mußte.

— **Königsberg**, 4. Mai. Die Arbeiten zur Herstellung der Telephonlinie Königsberg-Berlin sind nunmehr sofort in Angriff genommen worden, sodaß der Verkehr voraussichtlich innerhalb eines Monats stattfinden kann.

— **Posen**, 4. April. Das polnische Provinzial-Wahlkomitee stellte in seiner heutigen Sitzung als Kandidaten für die bevorstehende Reichstags-Ersatzwahl im Wahlkreise Inowrazlaw-Strelno-Mogilno Dr. Krzyminski-Inowrazlaw auf.

Locales.

Thorn, den 7. Mai 1894.

— **Der Kronprinz des Deutschen Reiches und von Preußen** vollendete gestern, Sonntag, sein zwölftes Lebensjahr. Der Geburtstag des Kronprinzen wird von der kaiserlichen Familie als ein frohes Familienfest gefeiert. Während das deutsche Kaiserpaar dem geliebten Sohne seiner Jugend entsprechende Freude bereitet, verbinden sich mit den Glück- und Segenswünschen der Eltern diejenigen der Geschwister des jugendlichen Prinzen. Auch das deutsche Volk nimmt an diesem schönen Familienfeste regen Antheil und vereinigt an diesem Tage seine Wünsche mit denen der kaiserlichen Eltern für das fernere Gedeihen des Kronprinzen. Möge Gott seine Hand über dieses junge Leben schützend walten lassen, den Eltern zur Freude und dem deutschen Vaterlande zum Wohle für kommende Zeiten. — Hier in Thorn hatten zur Feier des Tages eine Anzahl öffentlicher Gebäude Flaggenschmuck angelegt.

δ **Personalien.** Der Gerichtsassessor Bischoff in Danzig ist zum Landrichter in Thorn ernannt worden. — Der Rechtskandidat Max Kalischer aus Berlin ist zum Referendar ernannt und dem Amtsgerichte in Kulmsee zur Beschäftigung überwiesen.

np **Militärische Uebung.** Vom 23. d. Mts. ab findet, wie bereits gemeldet, im Bereich des 17. Armeecorps eine achtwöchentliche Uebung der ehemaligen Einjährig-Freiwilligen der Reserve der Provinzial-Infanterie, welche nicht Offizier-Aspiranten sind, statt, und zwar üben dieselben, wie folgt: Aus den Landwehr-

---

Vom Adel.

Kriminalerzählung von Friedrich Friedrich.

(Nachdruck verboten.)

(53. Fortsetzung.)

Wie die Stimme eines Gerichtes, wie ein schwerer Urtheilsspruch drangen diese Worte in des Freiherrn Ohr. Er richtete sich empor, seine Lippen bewegten sich — sie konnten die Wahrheit nicht aussprechen.

„Nein, er ist es nicht,“ sprach er endlich, die letzten Kräfte zusammenraffend.

„Die Aehnlichkeit ist eine auffallende,“ bemerkte der Schulze.

„Er ist es nicht — es sind nicht seine Züge! Er kann es auch nicht sein — eine Aehnlichkeit hat Sie getäuscht!“

Die Hand des Freiherrn, mit der er sich an den Thürpfosten hielt, zitterte.

„Verleugnet noch im Tode!“ rief eine innere Stimme ihm zu, und doch konnte er nicht anders handeln. Vor ihm stand die trauernde Gestalt seiner Schwester — die letzte Schmach mußte er ihrem Namen ersparen!

„Es ist mein Neffe nicht,“ sprach er noch einmal, dann trat er aus der Thüre zurück, welche der Schulze hinter ihm wieder verschloß.

„Dann wird der Todte wohl unerkannt und unbeweint in die Erde gesenkt werden,“ bemerkte der Schulze.

Der Freiherr faßte sich allmählich wieder, wenn schon der Schmerz seine Brust zernagte.

„Wem liegt die Pflicht ob, ihn zu beerdigen?“ fragte er.

„Der Gemeinde, auf ihrem Grund und Boden ist er gefunden. In einer Ecke des Friedhofes wird er begraben werden, dort ruht schon ein Unbekannter, der vor einigen Jahren erfroren vor dem Dorfe aufgefunden wurde, und dort liegt auch ein Selbstmörder, der die Zeit nicht hatte abwarten können, bis die Natur das Leben von ihm gefordert hatte.“

Der Freiherr zuckte zusammen, er wandte sich ab, um zu verbergen, was in ihm vorging. Der Baron von Selditz in einer Ecke des Friedhofes in die Erde gesenkt!

„Ist man hier so hart gesinnt, einem Unbekannten ein ehrliches Begräbniß in der Reihe der übrigen Todten zu verweigern?“ fragte er.

Der Schulze zuckte mit der Achsel.

„Er verursacht ohnehin der Gemeinde schon Kosten,“ entgegnete er.

„Ich will die Kosten tragen,“ warf der Freiherr rasch ein. „Wer kennt sein Leben? Laßt den Todten bei den übrigen Todten ruhen, gewährt ihm ein Begräbniß wie jeden aus Eurer Mitte. Hier — hier!“

Er reichte dem Schulzen seine Börse.

„Ich werde mehr geben, wenn dies nicht ausreicht,“ fügte er hinzu. „Gebt dem Todten die Ehren, die ihm gebühren, sein Geschick ist ohnehin ein hartes, da kein Auge an seinem Grabe ihm nachweint!“

Der Schulze versprach es.

Der Freiherr bestieg sein Pferd wieder und ritt langsam fort; er fühlte sich so schwach, daß er sich kaum aufrecht zu erhalten vermochte. Im Walde angelangt, stieg er ab und setzte sich müde auf einen Stein. Mit beiden Händen bedeckte er das Gesicht — so saß er lange Zeit, Stunden lang. —

Nur das schnelle und tiefe Athmen seiner Brust verrieth, welche Kämpfe in ihm vorgingen, wie er rang, den Schmerz zu bewältigen.

Der stolze Baron von Selditz unbekannt in fremde Erde gesenkt! Und doch war es besser, als wenn er seinen Namen genannt, wenn noch über der Erde, die bald den Todten deckte, der Name v. Selditz mit Schmach genannt wäre.

Als er endlich die Hände niedersinken ließ und sich emporrichtete, schien er ruhiger geworden zu sein. Seine Wangen waren auffallend bleich.

Er bestieg das Pferd und ritt zu dem Gute der Frau v. Malten. Ueber sein Aussehen erschreckt, eilte die Dame ihm entgegen. Er hörte nicht auf ihre Frage, was ihm begegnet sei.

„Kommen Sie, ich habe mit Ihnen zu reden — mit Ihnen allein,“ sprach er.

Frau v. Malten führte ihn in ihr Zimmer. Erschöpft ließ er sich auf einem Stuhle nieder.

„Ich komme, um die Hand Emmys für einen Mann von Ihnen zu erbitten, der sie aufrichtig und innig liebt!“ sprach er. „Um Sie zu bitten, das Glück zweier Herzen, die sich lieben, zu gründen.“

Ueberrascht hatte Frau von Malten ihm zugehört.

„Für wen — für wen werben Sie um Emmys Hand?“ sagte sie.

„Ahnen Sie nicht, wer sie liebt?“

Frau von Malten schwieg einen Augenblick.

„Nein,“ entgegnete sie dann.

„Elsas Bruder hat mir gestanden, daß er Emmy liebt und daß sie seine Liebe erwiedert. Für ihn bitte ich.“

Frau v. Malten stand erregt auf.

„Elsas Bruder — Stein!“ rief sie. „Nie — nie! Es ist unmöglich! Emmy kann nicht die Seinige werden!“

„Und weshalb nicht?“ fragte Mannstein ruhig.

„Sie fragen noch! Ich will nicht berühren, daß er arm ist, ich will auch nicht glauben, daß ihn nur Emmys Vermögen verlockt — ich achte ihn, allein Emmy kann einem Bürgerlichen nie ihre Hand reichen!“

Ein schmerzliches Lächeln glitt über das Gesicht des alten Herrn hin.

(Schluß folgt.)

bezirken Schlawe und Stolp beim Grenadier-Regiment Nr. 5 in Danzig, aus dem Landwehrbezirk **Konitz** beim Grenadier-Regiment Nr. 5 und Inf.-Regiment Nr. 128 in Danzig, aus dem Landwehrbezirk Thorn beim Infanterie-Regiment Nr. 21 in Thorn, aus dem Landwehrbezirk Graudenz beim Infanterie-Regiment Nr. 21 in Thorn und beim Infanterie-Regiment Nr. 18 in Osterode, aus dem Landwehrbezirk Danzig beim Infanterie-Regiment Nr. 14 und 141 in Graudenz und Infanterie-Regiment Nr. 61 in Thorn, aus dem Landwehrbezirk Pr. Stargardt beim Infanterie-Regiment Nr. 61 in Thorn, aus dem Landwehrbezirk Neustadt beim Infanterie-Regiment Nr. 128 in Danzig, aus dem Landwehrbezirk Osterode beim Infanterie-Regiment Nr. 18 in Osterode, aus dem Landwehrbezirk Dt. Eylau beim Infanterie-Regiment Nr. 44 in Dt. Eylau, aus dem Landwehrbezirk Marienburg beim Infanterie-Regiment Nr. 128 in Danzig und Infanterie-Regiment Nr. 44 in Dt. Eylau.

)*(**Das Mailüfterl**, das nach dem warmen wunderprächtigen April sich nun auch in Begleitung von starken Regenschauern, stellenweise sogar von Schnee eingestellt hat, ist kein angenehmer Gast, und die Finger merken die veränderten Temperaturverhältnisse ganz erheblich. Wer im Zimmer tüchtig zu schreiben hat, kann wohl verlangende Blicke nach dem außer Dienst gestellten Ofen werfen. Das Mailüftchen hat aber auch die mit Recht gefürchteten Nachtfröste gebracht, und wenn auch bisher kein großer Schade entstanden sein mag, wir haben alle Ursache, sehr auf der Hut zu sein, denn bis zum letzten der drei kalten Tage ist es noch eine volle Woche, und da könnte die Sache doch recht unbehaglich werden, wenn die Maikühle gar zu groß wird. Es wäre auch nicht hübsch, wenn die kühle Witterung den Ausflugslustigen, welche in den Feiertagen die Sommerkleider zur ersten glanzvollen Schau stellen wollen, ihre Pläne verdürbe oder einschränkte, und Gastwirthe und Restaurateure bitten erst recht um gut Wetter. Sie haben große Vorbereitungen zu machen und bei ungünstiger Witterung kommt für sie statt des Verdienstes leicht ein erheblicher Verlust heraus. Der erste Pfinstfeiertag fällt genau auf den letzten der drei kalten Tage, der gerade am wenigsten Spaß versteht. Nach dem warmen April bestand die allgemeine Hoffnung, der Mai werde erst recht mit sich reden lassen, er ist ja doch als Wonnemonat bekannt. Aber verwöhnte Lieblinge pflegen leicht eigensinnig zu werden, und nun sollt es halt einmal wieder so herum gehen!

Y **Generalversammlung des Kriegervereins.** Am Sonnabend Abend wurde von dem hiesigen Kriegerverein eine ordentliche Generalversammlung im Nicolaischen Lokale abgehalten, welche von 36 Kameraden besucht war. Den Vorsitz führte der Vereinskassenführer Herr Kamerad Fucks, da der erste Vorsitzende Herr Garnison-Auditeur Wagner sich augenblicklich auf Urlaub befindet. Herr Fucks eröffnete die Versammlung mit einem von allen Anwesenden begeistert aufgenommenen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser. Man schreitet zum ersten Punkte der Tagesordnung. Der Verein zählt 9 Ehrenmitglieder und 381 zahlende Mitglieder. Der Sterbekasse gehören nicht an 12 Mitglieder. Das Andenken des verstorbenen Kameraden von Willigmann wird von der Versammlung durch Erheben von den Plätzen geehrt. Das diesjährige Kinderfest soll Anfang Juni im Volksgarten in ähnlicher Weise wie in früheren Jahren gefeiert werden. Näheres wird durch die Zeitungen bekannt gegeben werden. Der Vorsitzende wies darauf in begeisterten Worten auf den auf den Sonntag fallenden Geburtstag des Kronprinzen hin und verlas einen Festgruß aus der „Parole“, der in einem Hoch auf den Kronprinzen gipfelte. Zum Schluß hielt der Vorsitzende noch einen Vortrag über die Lützower Jäger in den Freiheitskriegen von 1813—15. In diesem Korps diente auch ein junges Mädchen mit Namen Eleonore Prochaska. Dieselbe wurde in der Schlacht bei der Göhrde tödtlich verwundet und liegt begraben auf dem Johanniskirchhofe in Dannenberg an der Elbe, wo noch heute ein Grabmal das Andenken der Heldenjungfrau ehrt. Der Vortrag wurde mit allseitigem Beifall aufgenommen. In der Vorstandssitzung, welche vorhergegangen war, wurden 2 Kameraden neu aufgenommen und innere Vereinsangelegenheiten erledigt.

△ **Landwehr-Verein.** Die am Sonnabend im großen Saale des Schützenhauses stattgehabte Hauptversammlung wurde von dem ersten Vorsitzenden durch eine längere Ansprache eröffnet. Die letztere stellte den Unterschied zwischen Usurpatoren und dem angestammten Herrscherhause fest, wobei speziell der beiden Franzosenkaiser Napoleon I. und III. gedacht wurde; wie dieselben es verstanden hatten, durch List und Gewalt sich des französischen Thrones zu bemächtigen, und während das französische Volk ihnen im Glücke zujubelte, fiel es bei den ersten Schicksalsschlägen sofort von ihnen ab. Dagegen ist das Preußenvolk seinem angestammten Herrscherhause auch in den Zeiten der schwersten Prüfungen treu geblieben und wird es auch, so lange es Preußen und Deutsche giebt, bleiben. Die Rede endete unter Hinweis auf den Geburtstag des Kronprinzen mit einem dreimaligen begeistert aufgenommenen Hurrah für unsern Kaiser und sein Haus. 2 Kameraden sind in den Verein aufgenommen und 7 Herren haben sich zur Aufnahme gemeldet. Das Andenken des verstorbenen Kameraden Reichel wurde durch Erheben von den Sitzen geehrt. Das Gesuch um Verleihung einer Vereinsfahne ist, trotzdem dasselbe von sämmtlichen maßgebenden Behörden warm befürwortet ist, ohne Berührung des Zivilkabinets vom Minister des Innern bezw. Oberpräsidenten zurückgekommen. Da den besser situirten Vereinen Fahnen aus der Privatschatulle des Kaisers nicht beschafft werden, so wurde nach einer längeren Debatte beschlossen, eine Fahne aus eigenen Mitteln zu beschaffen und ein Gesuch um die Führung derselben an maßgebender Stelle vorzulegen. Die Beschaffung des Materials für die in der Bildung begriffene Sanitätskolonne wird veranlaßt werden. Als Bevollmächtigter für die Sterbekasse des deutschen Kriegerbundes ist für den Bezirk Thorn der Kamerad Porsch ernannt und zur Auskunftertheilung sowie zur Annahme neuer Versicherungen bereit. Bei den Kameraden Restaurateur Herzberg und Klatt liegt die Zeitschrift des Kriegerbundes „Die Parole“ aus. An Stelle des aus dem Vorstande geschiedenen Kameraden Trautmann wurde Kamerad Konditoreibesitzer Schulz gewählt. Zu erinnern blieb noch, daß ein großer Theil der Kameraden noch nicht die neuen Vereinssatzungen abgeholt haben. Der in Aussicht gestellte Vortrag mußte unvorhergesehener Hindernisse wegen ausfallen.

♂ **Das Thorner Kunstgewerbe** ist auf der am Sonnabend eröffneten Weltausstellung zu Antwerpen vertreten. Herr Photograph Gerdom hat die Ausstellung mit sechs lebensgroßen Originalaufnahmen von hohen Thorner Persönlichkeiten beschickt. Jede einzelne Aufnahme ist ein Kunstwerk, das Ganze eine Musterkollektion, welche sich den größten Ausstellungen würdig zur Seite stellen darf. Wir bemerken noch, daß die Erzeugnisse des Gerdom'schen Ateliers auf der Ausstellung in Wiesbaden im Jahre 1892 prämiirt worden sind.

♂ **Der Thorner Lehrerverein** hielt am Nachmittage des 5. Mai im kleinen Saale des Schützenhauses unter Beisein von zahlreich erschienenen Damen eine Sitzung ab. Nach der Begrüßung der Versammlung durch den Vorsitzenden sprach derselbe dem 25 Jahre am hiesigen Orte wirkenden Kollegen Kramer im Namen des Vereins die herzlichsten Glückwünsche aus. — Herr Isakowski sprach darauf über das Thema: „Comenius und die heutigen Fortbildungsschulen für Frauen und Mädchen.“ Der beifällig aufgenommene Vortrag gab zu einem lebhaften Meinungsaustausch Veranlassung. Es wurde insbesondere die Nothwendigkeit der Haushaltungsschulen für Dienstboten und Arbeiterinnen anerkannt. Nach der Sitzung vergnügten sich die jüngeren Theilnehmer noch mehrere Stunden bei Spiel und Tanz.

♋ **Uebung der Freiwilligen Feuerwehr.** Am Sonnabend Abend fand eine Uebung der Freiwilligen Feuerwehr statt. Hierbei wurden Versuche angestellt mit den neuen Spritzköpfen, die zu gleicher Zeit als Mundstücke benutzt werden können. Die erzielten Resultate waren als gute zu bezeichnen.

♉ **Besichtigung der Anlagen in Weißhof.** Der Magistrat erläßt eine Bekanntmachung, wonach die Besichtigung der Anlagen des Wasserwerkes in Weißhof nur nach vorher im Stadtbauamt eingeholter Genehmigung gestattet sein soll.

— **Marienburger Pferdemarkt.** Infolge der großen Manöver ist der Marienburger Luxus-Pferdemarkt mit Genehmigung des Herrn Oberpräsidenten vom 10. und 11. September auf den 25. und 26. September verlegt worden. Die Lotterie findet am 27. September statt.

§§ **Einschreibegeld.**, Die Eltern und Pfleger der Kinder, welche höhere Schulen besuchen seien daran erinnert, daß alle zu Ostern in der höheren Mädchenschule eingeschulten Kinder drei Mark, die der Knaben- und Mädchenmittelschule zugeführten Kinder zwei Mark Einschreibegeld beim nächsten Termin der Schulgeldzahlung zu entrichten haben.

+ **Ueber die von uns bereits gemeldete Wiederergreifung des Gärtners Prey,** welcher zu 3jähriger Zuchthausstrafe verurtheilt und vor mehreren Monaten aus dem hiesigen Gefängniß ausgebrochen war, erfahren wir noch folgende Einzelheiten: Bezüglich des Prey wurde angenommen, daß er seine Frau aufsuchen würde, welche in der Erdmannstraße zu Schöneberg wohnt und in der Grunewaldstraße Aufwartedienste bei Herrschaften verrichtet. Die Wohnung der Frau wurde wochenlang observirt, ohne daß eine verdächtigte Person bemerkt wurde. Die eigene Tochter des Verfolgten sollte zur Verrätherin werden. Das 10jährige Mädchen wollte Abends gegen 9 Uhr der Mutter entgegengehen. In der Grunewaldstraße begegnete sie dem Vater, der ihr mittheilte, daß er ebenfalls auf die Mutter warte, um von derselben Abschied zu nehmen, da er am nächsten Tage nach Amerika abreisen wolle. Ein vorübergehender Polizeisergeant kannte das Mädchen und schöpfte sofort Verdacht, daß der Mann, der mit ihm sprach, der Vater, bezw. der Gesuchte sei. Als er denselben verhaften wollte, ergriff der Mann die Flucht, mit Hilfe eines zweiten hinzukommenden Polizeibeamten wurde der Flüchtling aber bald ergriffen, über Nacht im Schöneberger Amtsgefängnisse untergebracht und am nächsten Tage gefesselt dem Polizei-Präsidium zugeführt. Wie sich herausgestellt hat, hat Prey bereits mehrere Wochen in Schöneberg bei einem Gärtnereibesitzer gearbeitet, ohne irgendwie behelligt worden zu sein.

♉ **Das Rauchen im Walde bei Barbarken** hat der Magistrat während der Sommermonate aufs Strengste untersagt. Es waren nämlich kürzlich zwei Waldbrände vorgekommen, die allerdings noch im ersten Anfange glücklich gelöscht werden konnten.

Neue Rundreise-Fahrscheinhefte. Vom 1. Mai d. J. ab ist an Stelle des bisherigen Verzeichnisses der Fahrscheine für zusammenstellbare Fahrscheinhefte ein neues Fahrschein-Verzeichniß in Kraft getreten. Dasselbe ist zum Preise von 85 Pf. (mit Uebersichtskarte) und von 70 Pf. ohne Uebersichtskarte bei allen Fahrkarten-Ausgabestellen zu haben.

§§ **Die Ueberweisungen an die Kreise** auf Grund der lex Huene betragen im ganzen rund 31 Millionen Mark, bleiben daher gegen das Etatssoll von 34 Mill. um 3 Mill. Mark oder nahezu 10 Prozent zurück. Daß ein Ausfall gegen den Etat in Aussicht stand, ist bereits bei Vorlegung des Etats für 1894|95 mitgetheilt worden. Für dieses Jahr ist wiederum ein Betrag von 34 Mill. Mark eingestellt. Es ist dies das letzte Mal, daß die lex Huene zur Anwendung gelangt, denn von dem Etatsjahre 1895|96 ab fließen auch die landwirthschaftlichen Zölle wieder in vollem Betrage zur Staatskasse. Die Kreise werden daher gut thun, schon bei der Beschlußfassung über die ihnen im Laufe der nächsten Wochen zufließenden Ueberweisungen darauf zu achten, daß diese Einnahmequelle mit dem übernächsten Jahre versiegt und nur in der Betriebssteuer ein verhältnißmäßig geringer Ersatz in Aussicht steht. Es wird Sorge dafür zu tragen sein, daß der Uebergang zu der Zeit, wo die Kreise wesentlich auf ihre eigene, durch den Verzicht des Staates auf die Realsteuern allerdings sehr gestärkte Steuerkraft angewiesen sein werden, vorbereitet und erleichtert wird.

r **Maul- und Klauenseuche.** Am 30. April herrschte die Maul- und Klauenseuche in Westpreußen nur noch in den Kreisen Rosenberg und Dt. Krone auf je 1 Gehöft, in den Kreisen Thorn und Kulm auf je 2 Gehöften; in Hinterpommern im Kreise Neustettin auf 2, im Kreise Belgard auf 1 Gehöft; in Ostpreußen in den Kreisen Friedland und Lyck auf je 1 Gehöft.

× **Besitzwechsel.** Das Herrn Adam (Wendisch Nachfolger) gehörige auf dem altstädtischen Markte gelegene Haus Nr. 33 ist für den Preis von 84000 Mark in den Besitz des Herrn Kuttner übergegangen, dessen Sohn dort das Seifengeschäft weiter betreiben wird.

— **Lufttemperatur** heute am 7. Mai 8 Uhr Morgens: 10 Grad R. Wärme.

** **Gefunden** wurde eine goldene Brosche an der Kulmerchaussee. Näheres im Polizei-Sekretariat.

** **Zugelaufen** zwei Enten Kasernenstraße Nr. 13. Näheres im Polizei-Sekretariat.

** **Verhaftet** wurden 9 Personen.

() **Von der Weichsel.** Wasserstand heute Mittag 0,50 Meter über Null. — Angelangt ist der Dampfer „Thorn“ ohne Ladung aus Wloclawek, nahm hier 100 Faß Melasse auf Deck und dampfte nach Danzig ab. Abgefahren ist der Dampfer „Bromberg“ mit gemischter Ladung nach Danzig. — Die Verlegung der Dampfer-Anlegestelle an der Bazarkämpe ist nahezu vollendet. Im Uebrigen wird das Publikum dadurch keine Zeit gewinnen, da die Entfernung von der alten Anlegestelle ungefähr 100 Meter beträgt, und diese zu Fuß zurückgelegt werden muß, während der Dampfer schneller fährt. — Gestern gerieth der Fährdampfer auf die Sandbank und konnte erst nach einer Viertelstunde flott gemacht werden.

Eigene Drahtnachrichten
der „Thorner Zeitung.“

Spandau, 7. Mai (10 Uhr 11 Min.) Der Ort Gatow steht seit heute früh in Flammen. Der Kaiser eilte auf einem Extradampfer an die Brandstelle. Die Spandauer Garnison und die Berliner Feuerwehr wurden alarmirt.

Graz, 7. Mai (10 Uhr 11 Min.) Die Situation am Luegloch ist unverändert; vor morgen früh ist die Oeffnung der Höhle unmöglich.

Peggau, 7. Mai (2 Uhr 15 Min.) Heute Vormittag gelang es den Tauchern, in die Luegiochhöhle einzudringen. Sämmtliche Eingeschlossene wurden noch lebend aufgefunden; ihre Rettung ist nunmehr zweifellos.

Telegraphische Depeschen
des „Hirsch-Bureau.“

Udine, 6. Mai. Der Besitzer der hiesigen größten Buchdruckerei, Vittorio Botti, ist unter dem Verdachte, falsche 50Guldennoten fabrizirt zu haben, verhaftet worden. Außerdem sind in derselben Angelegenheit noch 32 andere angesehene Persönlichkeiten der hiesigen Stadt und Umgebung gefänglich eingezogen.

Warschau, 6. Mai. Die Stadt Jozefnow im Gouvernement Radom ist zum größten Theil niedergebrannt. Das Feuer brach in der Synagoge aus, was offenbar angelegt worden ist. 11 Menschen sind verbrannt und 500 Familien sind obdachlos geworden — der Schaden ist ganz bedeutend.

Sofia, 6. Mai. Das gestern an der serbischen Grenze stattgefundene Sobarfest, an welchem über 3000 Serben und Bulgaren, unter ihnen viele Offiziere, theilnahmen, gestaltete sich zu einem förmlichen Verbrüderungsfeste. Es wurden vielfache Toaste auf die dauernde Freundschaft der Bruder-Nationen ausgebracht.

Für die Redaktion verantwortlich: Oswald Knoll in Thorn.

Telegraphische Schlußcourse.
Berlin, den 7. Mai.

Tendenz der Fondsbörse: abgeschwächt.		7. 5. 94.	5. 5. 94.
	Russische Banknoten p. Cassa.	219,15	219,05
	Wechsel auf Warschau kurz	218,—	218,—
	Preußische 3 proc. Consols	88,25	88,40
	Preußische 3½ proc. Consols	101,75	101,80
	Preußische 4 proc. Consols	107,75	107,90
	Polnische Pfandbriefe 4½ proc.	67,50	67,40
	Polnische Liquidationspfandbriefe.	—,—	—,—
	Westpreußische 3½ proc. Pfandbriefe	98,—	98,—
	Disconto Commandit Antheile.	189,25	189,25
	Oesterreichische Banknoten.	163,35	163,55
Weizen:	Mai.	139,75	139,25
	September	142,50	144,25
	loco. in New-York	62,3/8	62,7/8
Roggen:	loco.	122,—	122,—
	Mai.	122,75	123,25
	Juli.	120,75	123,—
	September	122,75	125,50
Rüböl:	Mai	43,20	43,—
	Oktober.	43,50	43,50
Spiritus:	50er loco	—,—	—,—
	70er loco.	29,50	29,80
	Mai.	33,90	34,30
	September	35,70	36,—

Reichsbank-Discont 3 pCt. — Lombard-Zinsfuß 3½ resp. 4 pCt.

Standesamt Thorn.
Vom 30. April bis 5. Mai 1894 sind gemeldet:

Geburten: 1. Ein Sohn dem Tischler Franz Lewandowski. 2. Ein Sohn dem Steinsetzer August Lange. 3. Eine Tochter dem Schuhmachermeister Theofil Figorski. 4. Ein Sohn dem Zeichenlehrer Wilhelm Groth. 5. Eine Tochter dem Weichensteller Robert Stahnke. 6. Ein Sohn dem Hoboist und Sergeanten August Bencke. 7. Ein Sohn dem Restaurateur Albert Reszkowski. 8. Ein Sohn dem Händler Sally Krakowski. 9. Ein Sohn und eine Tochter (Zwillinge) dem Hotelbesitzer Nathan Gottlieb. 10. Eine Tochter dem Arbeiter Hermann Krause. 11. Ein Sohn dem Arbeiter Paul Christen. 12. Ein Sohn und eine Tochter (Zwillinge) dem Maurer Johann Heinrich. 13. Eine Tochter dem Bierfahrer Franz Piotrowski.

Sterbefälle: 1. Böttchermeisters-Wittwe Barbara Ostowski geb. Trzcinski, 67 Jahre. 2. Erich Ottke, 2 Jahre. 3. Pensionirter Hauptzollamtsassistent Rudolf v. Willigmann, 65 Jahre. 4. Stanislaus Schubert, 2 Jahre. 5. Brauereibesitzer-Wittwe Bertha Sponnagel geb. Giraud, 66 Jahre. 6. Elsfriede Gehrtz, 4 Jahre. 7. Obergefreiter Friedrich Rogge, 22 Jahre. 8. Ella Klotz, 7 Monate. 9. Valeska Malkowski, 31 Jahre. 10. Dienstmädchen Louise Zitsching, 25 Jahre. 11. Pantoffelmacher Paul Dahlke, 23 Jahre. 12. Erich Münchow, 8 Monate. 13. Grundbesitzerwittwe Wilhelmine Heuer geb. Wendt, 67 Jahre. 14. Bronislaw Kempinski, 2 Monate. 15. Ferdinand Heinrich, ½ Stunde. 16. Stellmacher Eduard Schönrok, 45 Jahre.

Aufgebote: 1. Brettschneider Ferdinand Haak und Juliane Beier. 2. Tagearbeiter Johann Schulze und Amanda Völkner. 3. Maschinist Anton Perz und Rosalie Jarnowski. 4. Arbeiter Gustav Schattner und Wilhelmine Wollschläger. 5. Böttchergeselle August Schikowski und Josefine Strzelecki. 6. Töpfermeister Johann Mlodochowski und Wilhelmine August. 7. Faßkellner Franz Gerzeskowiak und Sophie Zielachowski.

Eheschließungen: 1. Hausdiener Marianus Bild und Katharina Tesner. 2. Königl. Forstaufseher Max Neipert und Emma Templin. 3. Hausdiener Adalbert Falkowski uad Cäcilie Kijewski. 4. Arbeiter Josef Zolendowski und Katharina Brzoski. 5. Bonbonkocher Thomas von Mioduski und Leocadia Jeschke.

Gestern Abend 12 Uhr entschlief sanft nach kurzem schweren Leiden mein inniggeliebter Mann, unser theurer Vater, der Königl. Eisenbahn-Maschinen-Inspector

Julius Bockshammer

im 56. Lebensjahre.
Dies beehren sich ergebenst anzuzeigen
Thorn, den 6. Mai 1894,
die tiefgebeugten Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 8. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr von der Leichenhalle des altstädt. Kirchhofes aus statt. (1936)

Nachruf.

Am 6. d. Mts. verschied das Mitglied des Königlichen Eisenbahn-Betriebsamts, Herr Maschinen-Inspector

Bockshammer.

Der Verstorbene war uns ein liebevoller und wohlwollender Vorgesetzter, für welchen wir wahre Hochachtung und Verehrung fühlten. Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.

Die Bureaubeamten des Königl. Eisenbahn-Betriebsamts, Thorn.

Am 5. d. Mts., Nachts 12 Uhr verschied nach kurzem Leiden der Königl. Eisenbahn-Maschinen-Inspector

Herr Julius Bockshammer.

Der Verblichene war stets ein gerechter und wohlwollender Vorgesetzter und wird sein Andenken bei uns in Ehren bleiben.

Thorn, den 7. Mai. 1894.

Das Thorner Locomotiv-Personal.

Ostseebad und Kurort Westerplatte, Neufahrwasser bei Danzig,

per Dampfboot von Danzig in einer halben Stunde zu erreichen, wird seiner schönen Lage und guten Einrichtungen wegen bestens empfohlen. Schöner Park, **neues den Bedürfnissen der Neuzeit entsprechend eingerichtetes Kurhaus mit Gesellschaftssälen und Fremdenzimmern,** Strandhalle, Kaisersteg. **Anschluss an die städtische Quellenleitung in Neufahrwasser, eigenes Rohrnetz mit Zapfstellen auf den Wegen.** Angenehmer, gegen jeden Wind geschützter Aufenthalt. Reichliche Anzahl einzelstehender Villen und preiswerther möblirter Sommerwohnungen mit oder ohne Küche und einzelner Zimmer in den Logirhäusern, im Kurhause und im Hotel Prinz Heinrich. Vermiethungen saisonweise (I. Saison bis 1. August), **auch wochweise und für die Dauer der Sommerferien.** Billige **Pension** im Kurhause (Pächter H. Reissmann) bei Feyerabend, Eggebrecht und in Privathäusern. **Keine Kurtaxe.** Ausgabe von sechswöchentlichen für Westerplatte gültigen Retourbillets von allen grösseren Eisenbahnstationen. Täglich Concerte im Kurgarten von Militärkapellen, Reunions im neuerbauten Kurhause. Dampfbootverbindung mit Zoppot, Hela, Pillau und anderen benachbarten Badeorten, ferner auf die Rhede zur Kaiserlichen Flotte per Salondampfer „Drache". Kalte Seebäder (Frequenz 1893: 114 000). Warme Seebäder und Soolbäder im komfortabel und elegant eingerichteten Warmbad. Ebendaselbst: **Kohlensäurehaltige Stahl-Soolbäder, Patent W. Lippert,** bewährt bei **Rheumatismus und Gicht, Blutarmuth, Nervenleiden, Frauenleiden etc.** Trinkanstalt für Kurbrunnen. Nähere Auskunft ertheilen die Aerzte Danzigs und von Neufahrwasser, der Kurhauspächter Reissmann-Westerplatte und die unterzeichnete Gesellschaft, Besitzerin des Seebades Westerplatte.

„Weichsel", Danziger Dampfschifffahrt- und Seebad-Actien-Gesellschaft
Alexander Gibsone-Danzig, Bur. Heiligegeistgasse 84.

Meine

Schles. Gebirgshalb- u. Reinleinen

versende ich das Schock 33¹/₃ Meter circa 60 Schl. Ellen
von 14 Mark an.

Spec. Musterbuch von sämmtlichen Leinen-Artikeln, wie **Bettzüchen, Inlette, Drell, Hand- und Taschentücher, Tischtücher, Satin, Wallis, Piqué-Parchend** 2c. 2c. franko.

J. Gruber. **Ober-Glogau** in Schlesien.

Artushof.

Sonnabend, den 19. Mai 1894, Abends 8 Uhr

Grosses Concert

der

Berliner Concerthaus-Kapelle

(früher **Bilse**)
60 Künstler (darunter **10 Solisten.**)
Dirigent: Kapellmeister **Karl Meyder.**

Billets im Vorverkauf à 2 Mark für numm. Sitzplätze in der Musikalienhandlung **Walter Lambeck.** (1877)

Die den **Theophil Weinerowski**-schen Eheleuten zugefügte Beleidigung widerrufen wir hiermit.
Mocker, den 7. Mai 1894.
Franz und **Emilie Botschke.**

Die schönste „Mailuft" ist in **Ottlotschin,** wovon sich zu überzeugen bittet (1906)
R. de Comin.

Unwiderruflich

nur 2 Tage in Thorn vor dem Bromberger Thor

Nur 2 Tage! **Nur 2 Tage!**

Europa's grösster Circus der reisenden Expeditionen

E. Blumenfeld Wwe.

100 Pferde. 26 Wagen. 3 Riesenzelte.

Dienstag, den 8. und Mittwoch, den 9. Mai 1894 Abends 8 Uhr

unwiderruflich nur

Zwei grosse Gala-Pracht-Parade-Vorstellungen

mit vollständig neuen und grossartigen Piecen.

Auftreten der großartigsten Specialitäten der Gegenwart, sowie **Vorführung wundervoll dressirter Schul- und Freiheitspferde,** Exemplare wie man selbige nur bei **Renz, Salamonski** 2c. zu sehen gewöhnt ist.

Neu! **Die Jokey-Parodie.** Neu!

Doppel-Pirouetten-Saltomortale der vorzüglichen Springer **Gebr. Bugny** vom Circus **Renz. Saltomortalereiter** Herr **Rudolfi. Mstr. Alfred Loyal** als vorzügl. **Equilibrist und Lampenkünstler auf trabendem Pferde.** Auftreten der **kleinsten Jokeyreiterin der Welt, der 12jährigen Bletti.** Frl. **Kostaletzki,** Frl. **Marie** und **Hedwig Bugny** als **schneidige Parforcereiterinnen.** Frl. **Olga, vollendetste Drathseilkünstlerin der Gegenwart,** genannt: **die reizende Fee der Luft.**

Die Persischen Spiele der Gebr. Reinsch.

8 Vollblutpferde. 4 Scheckponnys. Die Wagenpromenade von 4 Percherons 2c.

Manöver 5 vorzügliche Clowns, 2 August's u. Quadrillen-Neger.

Exentrice. Spring- und Jagdpferde Luciver und Norma etc.

Preise der Plätze:

Sperrsitz Mk. 2,00, 1. Platz Mk. 1,50, 2. Platz Mk. 1,00, Gallerie 50 Pf. Kinder zahlen 1 Mk., 75 Pf., 50 Pf. und 30 Pf. Militär ohne Charge 2. Platz 50 Gallerie 30 Pf.

Anfang präcise 8 Uhr. **Kassenöffnung 7 Uhr.**

Ausführliche Programme à 10 Pf. sind im Circus zu haben. Amphiteatralische Einrichtung für bequem 3000 Personen.

Die stürmischen Erfolge, welche bis jetzt überall mit meinem Unternehmen erzielte, berechtigen mich zu der Annahme, mich in **Thorn** ebenfalls eines guten Besuches erfreuen zu dürfen, und indem ich auf die Neuheiten meiner Piecen hinweise, bitte ich ganz ergebenst mein Unternehmen nicht mit den hier geweilten zu vergleichen.

Hochachtungsvoll

(1802) **E. Blumenfeld Wwe.**
Directorin.

Zwei Stunden nach Ankunft der Gesellschaft sind die Marställe unentgeltlich zu besichtigen und wird jedem Gelegenheit geboten, sich von der Wahrheit der Angaben zu überzeugen.

Culmsee! Culmsee!

Donnerstag, den 10. Mai, Abends 8 Uhr

unwiderruflich nur

Eine große Gala-Parade-Vorstellung.

Victoria-Theater in Thorn.

Freitag, den 11. Mai:

Einmaliges Gastspiel des

Berliner Parodie-Theaters

unter Leitung seines Direktors **Hugo Busse.**

BAJAZZI,

italienische Strohhut-Oper von **Rigoletto Sammtjaketto,**
Musik von **Leo Cravatto,** Dirigento: Signor Clarigo.

Heimath.

Römisches Opern-Sittenschauspiel von **Paul Gerstenberg-Suderode**
Telegramm-Adresse: Kaltwasserheilanstalt.

Cavalleria Rusticana,

Bodega marca Italia, Grosse Oper von **Waskannsie.**

Kassenöffnung 7 Uhr, Anfang 8 Uhr.

Preise der Plätze:

Tagesverkauf bei Herrn **Duszynski,** Breitestrasse von Morgens 10 Uhr bis Abends 6 Uhr:

Platz	Mark	Pfg.
Loge	1 Mark	50 Pfg.
Parquet	1 „	50 „
Sperrsitz	1 „	25 „
Parterre		80 „

Abendkasse:

Platz	Mark	Pfg.
Loge	1 Mark	75 Pfg.
Parquet	1 „	75 „
Sperrsitz	1 „	50 „
Parterre	1 „	— „
Stehplatz		60 „
Gallerie		40 „

Mozart-Verein.

Am Donnerstag, d. 10. Mai, Abends 8 Uhr gelangt als **viertes Concert im großen Saale des Artushofes**

Orpheus u. Euridice

von Gluck

mit Orchester zur Aufführung. — Die **General-Probe** findet ebendaselbst am **Dienstag, den 8. Mai** um ½8 Uhr statt. Textbücher sind in der Buchhandlung von **Walter Lambeck** und am Eingange zum Concert-Saal zu haben. (1918)

Es wird ergebenst ersucht, die Mitgliedskarten für etwa nöthig werdende Kontrolle bereit zu halten.

Dem hochgeehrten Publikum zur gefälligen **vorläufigen** Kenntniß, daß am **1. u. 2. Pfingstfeiertag** die

ersten Extrazüge nach Ottlotschin

abgehen werden. Hochachtungsvoll
(1905) **R. de Comin.**

Damen- und Herrenwäsche

wird sauber und billig angefertigt in dem **Kurz-, Woll- und Weißwaaren-geschäft** von **F. Winklewski,**
Thorn, Neustädt. Markt 18.

Ein junger Mann, welcher sich zum

Bauschreiber

ausbilden will, wird **gesucht.**

Offerten mit Angabe der Schulbildung unter **B. A.** in der Exped. d. Zeitung.

Ein seid. Regenschirm

mit hellem Hornring ist gestern 10¼ Uhr Abends in der Pferdebahn oder Vorhalle des Artushofes stehen geblieben. — Gegen angemessene Belohnung in der Expedition dieser Zeitung abzugeben. (1951)

Zwei Blätter und Lotterie Beilage.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck in Thorn.